

Schwarz und Gelb.

Diese Farben und der Doppeladler sind die Abzeichen des österreichischen Kaiserreichs und waren so lange die Insignien des deutschen Reiches, als die Habsburger und Lotharinger, das zweite und dritte österreichische Regentengeschlecht, auf dem deutschen Throne saßen. Zu aller Zeit waren diese Farben der Schrecken unserer Feinde, das Kampf- und Siegeszeichen unserer Heere, das Machtsymbol des Hauses Oesterreich. Bei der ersten und zweiten türkischen Belagerung wehte, ein Schutz- und Trugmerkmal, auf Wien's Mauern und Wällen die schwarzgelbe Fahne, des stolzen Halbmonds spottend, der, wo sie beim Entsatz der Stadt im Jahre 1683 dem Heere unter Karl von Lotharingens Führung vorleuchtete, wich und sank. Und eben dieses Farbenzeichen brachte Ungarn die Erlösung vom hundertfünfzigjährigen Türkenjoch! Eugens herrliche Siege am Rhein, in Italien, in den Niederlanden und in Ungarn wurden unter der Regide dieses unseres Nationalsymbols erkämpft. Der Held, Erzherzog Karl, begeisterte mit diesem Farbenzeichen seine Krieger auf dem Schlachtfelde von Aspern und Wagram, und vor Leipzig schwang es sich als Siegesverkünder über den Machthaber Napoleon empor. Wer nun hätte je geahnet, daß diese Farben, auf die wir mit Stolz zu blicken die gerechteste Ursache haben, Gegenstand der Lästerung, des Hohns und der gewaltsamen Unterdrückung sein würden, daß man in der Hauptstadt des Kaiserreichs, es, wie es am 15. und 26. Mai geschah, wagen dürfe, die schwarzgelbe Fahne von den Fenstern und Balcons herabzureißen, sie im Staube zu wälzen, mit Füßen zu treten und zu zerbrechen. Glaubt Ihr wohl, Bürger, daß solchen Frevel der Türke an seinem Staats- und Nationalitäts-Abzeichen dulden würde, selbst wenn bloß Lotterbuben unter seinen Landsleuten ihn begingen? Und Ihr wolltet eine solche Herabwürdigung derjenigen Merkmale, worin Ihr Euch als Oesterreicher ausdräget, länger lammüthig ertragen! Während vor unserer Reichsfahne die Schaaren eines Karl Alberts flohen, und Mailand sich vor ihr beugte, ist sie in der Hauptstadt gleichsam geächtet und verbannt. Mit ihr öffentlich hervorzutreten, sie auf unsern Gebäuden aufzupflanzen, oder die schwarzgelbe Cocarde zu tragen, ist

Wien, den 9. September 1848.

Die Ereignisse am 9. d. M. mit dem Redacteur der Geißel, welche die Brutalität und den Terrorismus unserer Gegner in seiner ganzen Schändlichkeit zeigen, fordern jeden guten Patrioten auf das Dringendste heraus, die ruhmbehaltenen Landesfarben durch Vandalenhorden nicht länger auf das Schimpflichste behandeln zu lassen. Der Einzelne vermag hier nichts, aber die Einigkeit macht stark. Wer daher ein freier Oesterreicher ist, zeige seine Sympathien durch Aussteckung schwarzgelber Fahnen, und zwar: wollen alle guten Patrioten am Montag den 18. d. M., sage **am achtzehnten dieses Monates**, hiermit den Anfang machen.

Wien, den 10. September 1848.

mit Gefahr und Wagniß verbunden. Hört, was im Studenten-Courier vom 5. September gesagt ist.

„Mehrere Individuen tragen keck und ungeschert schwarzgelbe Cocarden.“

Ist das nicht Unsinn und Frechheit, Hohn und Trog, wie kein Volk sie jemals von seinen eigenen Angehörigen erfuhr, weil keines eine solche Vermessenheit geduldet hätte! Wir Oesterreicher wären keck und unverschämt, weil wir die Landesfarben tragen! Das sagt man uns, und wir hätten kein Wort der Entrüstung, keinen Stachel beleidigten Nationalitätsgefühls, kein Bewußtsein nationaler Würde, keine Spann- und Thatkraft in uns, um damit den Republikanern entgegenzutreten, welche das schwarzgelbe Farbenzeichen bloß deshalb verächtlich zu machen und zu unterdrücken suchen, um die rothe Mütze und die revolutionäre Blutfahne an dessen Stelle zu bringen. Auf, Ihr Alle, die Ihr noch treu und fest haltet an Oesterreich, dem theuern Vaterlande, Ihr, die dem verruchten Treiben der Revolutionspartei, dem verwegenen Spiele schlechter Leidenschaften, und dem Truge, womit das Volk bethört und verführt wird, auf den Grund sehet und ein Ende damit gemacht wissen wollet, auf Ihr Alle, die Ihr nicht bloß Oesterreicher scheinen, sondern es sein und bleiben wollet, laßt uns von heute an, die bisher verdrängten österreichischen Farben, das den Republikanern und Anarchisten verhaßte Schwarz und Gelb, neuerdings hervorkehren, in Schleifen und Cocarden tragen, auf unseren Häusern und Balcons österreichische Fahnen wieder aufpflanzen, und dieses Präge- und Würdezeichen des Staats und unserer völkerschaftlichen Abkunft, welches vor dem Uebermuthe und Gewaltschalten einer, Oesterreich feindlich gesinnten Partei sich gleichsam verkriechen mußte, neuerdings zu Ehren bringen.

Lasset uns bedenken, daß wir ferner kein Recht hätten, uns noch Oesterreicher zu nennen, trügen wir die mindeste Scheu, uns in den vom Staate anerkannten Farben unserer Stammes- und Landesabkunft öffentlich zu zeigen.

Matthias Koch.

Joh. Quirin Endlich.